

גדיקע לענדער ארטיקלען רעצענזיעס יידישע לימודים סעמינארן און קורסן קולטור נייעס ידיעות נייע ביכע  
רטיקלען רעצענזיעס יידישע לימודים סעמינארן און קורסן קולטור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע לימודי  
יידישע לימודים סעמינארן און קורסן קולטור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע לימודים אין דייטשרעדנדיק  
מינארן און קורסן קולטור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע לימודים אין דייטשרעדנדיקע לענדער ארטיקלען  
קורסן קולטור נייעס ידיעות נייע ביכער יידישע לימודים אין דייטשרעדנדיקע לענדער ארטיקלען רעצענזיע  
ייעס ידיעות נייע ביכער יידישע לימודים אין דייטשרעדנדיקע לענדער ארטיקלען רעצענזיעס יידישע לימודי

# JIDDISTIK MITTEILUNGEN

## JIDDISTIK IN DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERN

ס יידישע לימודים סעמינאר  
לימודים סעמינארן און קורס  
נארן און קורסן קולטור נייע  
סן קולטור נייעס ידיעות ני  
ס ידיעות נייע ביכער יידיש  
ע ביכער יידישע לימודים א  
לימודים אין דייטשרעדנדיק  
רעדנדיקע לענדער ארטיקלע  
ענדער ארטיקלען רעצענזיע  
ן רעצענזיעס יידישע לימודי  
ס יידישע לימודים סעמינאר  
לימודים סעמינארן און קורס  
נארן און קורסן קולטור נייע  
סן קולטור נייעס ידיעות ני  
ס ידיעות נייע ביכער יידיש  
ע ביכער יידישע לימודים א  
לימודים אין דייטשרעדנדיק  
רעדנדיקע לענדער ארטיקלע  
ענדער ארטיקלען רעצענזיע  
ן רעצענזיעס יידישע לימודי  
ס יידישע לימודים סעמינאר  
לימודים סעמינארן און קורס

**Karl-Heinz Best:**  
**Quantitative Untersuchungen zu den  
Jiddismen im Deutschen**

**In memoriam Majer Bogdanski**

**In memoriam Eli Katz**

**Buchanzeigen**

**Lehrveranstaltungen an Hochschulen**

**Andere Lehrveranstaltungen**

**Nachrichten**

**Neuerscheinungen**

**Nr. 36**  
**November 2006**

ע ביכער יידישע לימודים א  
לימודים אין דייטשרעדנדיק  
רעדנדיקע לענדער ארטיקלע

# Quantitative Untersuchungen zu den Jiddismen im Deutschen

## 1. Stellenwert der Jiddismen im Deutschen

In dieser Untersuchung geht es darum, die Übernahme von Jiddismen in die deutsche Gemeinsprache zu modellieren. Als repräsentativ dafür werden Wörterbücher für das ›breitere‹ Publikum angesehen, hier Duden (<sup>3</sup>1999) und Duden (<sup>22</sup>2000). Wörter, die in diesen beiden Werken als sichere oder wenigstens mögliche Jiddismen benannt werden, sollen Berücksichtigung finden. Es geht also nicht darum, alle jemals im Deutschen verwendeten Jiddismen zu erfassen. Als Jiddismen werden alle die Wörter aufgefasst, die entweder direkt aus dem Jiddischen oder vermittelt über andere Sprachen das Deutsche erreicht haben. Überdies muss Jiddisch nicht die Herkunftssprache sein; oft ist es nur Zwischenstation bei der Wanderung der Wörter.

Auf etymologische Probleme macht Althaus (2002: 105–108) aufmerksam. Ähnliche Probleme tauchen bei allen Fremdwortgeschichten auf; sie werden hier weitgehend vernachlässigt, in der Hoffnung, dass sie den generellen Trend der Fremdwortübernahme zwar in Details möglicherweise falsch wiedergeben, nicht aber insgesamt gesehen allzu sehr verzerren.

Der Anteil der Jiddismen am deutschen Wortschatz ist relativ gering, wobei die Angaben allerdings auch schwanken: »Dabei steht nur ein begrenztes Inventar von kaum 50 Jiddismen zur Verfügung, ein reichliches Dutzend in häufigerem Gebrauch ...« (Polenz 1999: 184). Im großen deutschen Fremdwörterbuch (Kirkness 1988) werden überhaupt keine erfasst (Best 2001). Bei der Auswertung von Duden (2001) durch Körner (2004: 29f.) zeigte sich, dass in diesem etymologischen Wörterbuch Jiddismen mit nur 6 Belegen einen Anteil von 0.036 % am Gesamtwortschatz von knapp 17000 Wörtern bzw. 0.114 % am Fremdwortschatz aufweisen. Meine eigene Auswertung ergab mit insgesamt 124 Wörtern bei einem Gesamtwortschatz von deutlich über 200000 einen Anteil von 0.06 %. Zum Vergleich: bei nahezu gleicher Datenerhebung kommt man auf über 300 einigermaßen gesicherte Arabismen (0.15 %) und 158 Turzismen (knapp 0.08 %) (Best

2004, 2005c). Stern (2000: 1) beziffert die Jiddismen in deutschen Dialekten auf 471 Basiswörter; standardsprachlich sind es 232 Lexeme, ebenfalls überwiegend Basiswörter. Die frühesten Belege stammen aus dem 15. Jhd.; den größten Zuwachs beobachtet Stern (2000: 11–13) im 19. Jhd., nachdem die Jiddismen bereits im 18. Jhd. sprunghaft zunahmen. »Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts wird der jiddisch-deutsche Sprachkontakt deutlich schwächer« (Stern 2000: 13). Auf dem Buchumschlag von Althaus (2003) ist die Rede von »rund 1100 ... Artikeln«, von denen jeder für einen Jiddismus steht, der »in älteren oder neueren Texten begegnen kann« (Althaus 2003: 8). »Nicht nach der Zahl seiner Wörter, wohl aber nach der Frequenz stellt der heutige Gebrauch einen Höhepunkt in der Geschichte der jiddischen Ausdrücke im Deutschen dar« (Althaus 2003: 12). Weinstein (2003: 321) berichtet, dass im Alltagsenglisch nach Zeugnis des *Oxford English Dictionary* 144 Wörter jiddischen Ursprungs im Gebrauch sind.

## 2. Ein Modell für die Entwicklung der Jiddismen

Entlehnungen von Wörtern aus einer Sprache in eine andere sind bedeutende Wandelprozesse; sie beeinflussen wesentlich die Gestaltung des Lexikons einer Sprache. Ein ständiges Kommen und Gehen charakterisiert diesen Prozess. Man denke etwa an das japanische Wort *Tamagotchi* für ein elektronisches Spielzeug, das einen kometenhaften Aufstieg erlebte und ebenso schnell wieder verschwand; ein Beispiel für ein ausgesprochen kurzlebiges Fremdwort. Da solche Verluste nur selten überhaupt erfasst werden, und wenn, dann ohne zeitliche Einordnung, kann man sich dem Fremdwortbestand nur so nähern, dass man die Wörter mit ihrer Herkunft und, soweit möglich, der Zeit ihres Erscheinens in der aufnehmenden Sprache auflistet, sie in Zeitabschnitte einordnet und dann untersucht, welche Entwicklung sich dabei ergibt. Unter dieser Perspektive sind Entlehnungen immer Wachstumsprozesse, für die man Modelle anderer Wissenschaften heranziehen kann, etwa für die Erforschung der Bevölkerungsentwicklung von Staaten, wofür seit langem das logistische Gesetz bekannt ist (Verhulst 1838). In der Linguistik wurde speziell für die Fremdwortübernahme ein entsprechendes Gesetz entwickelt (Beöthy u. Altmann 1982) und an deutschem Wortschatz erfolgreich überprüft (vgl. u. a.: Best u. Altmann 1986;

Best 2001; Körner 2004). Das Gesetz, das in der Linguistik auch als Piotrowski-Gesetz (dazu allgemein: Altmann 1983) bekannt ist, hat die Form

$$(1) \quad p = \frac{c}{1 + ae^{-bt}}$$

für den sog. unvollständigen Sprachwandel. Es ist ein Modell dafür, wie der zu einem bestimmten Zeitpunkt vorhandene Fremdwortschatz sich in der Vergangenheit entwickelt hat. Der Verlauf dieser Prozesse ist ganz typisch: Er beginnt ganz allmählich, steigert sich, erreicht einen Wendepunkt, nach dem der Zuwachs mit der Zeit immer weiter abnimmt. Die Untersuchung wird zeigen, dass auch die Jiddismen diesem Prozess folgen.

### 3. Datenerhebung und Modellierung

Die Untersuchung gilt den Jiddismen, die in einschlägigen Wörterbüchern als Bestand der Standardsprache aufgeführt sind. Viele der Wörter, die Althaus (2003) aufführt, sind offenbar in der Standardsprache nicht hinreichend geläufig und fehlen daher in diesen Wörterbüchern. Die Beschränkung auf standardsprachlichen Wortschatz wurde gewählt, weil sie einen Vergleich mit den Anteilen von Fremdwörtern anderer Herkunft ermöglicht, die im Wesentlichen auf der gleichen Datenbasis beruhen (Best 2004, 2005c).

Zur Datenerhebung: Alle Wörter, die in Duden (<sup>3</sup>1999) mit »jidd.« aufgeführt werden, wurden aufgenommen, und zwar mit ihrer Entlehnungsgeschichte. Hinzu kommen 4 weitere Wörter aus Duden (<sup>22</sup>2000). 5 von den Wörtern, die Stern (2000: 20) als standardsprachlich klassifiziert und die in den benutzten Wörterbüchern registriert sind, wurden ebenfalls aufgenommen. Stern (2000) weist mehrfach darauf hin, dass es zu den genannten Lexemen eine Reihe von Ableitungen gibt, die sie nicht aufführt. Die Datierung erfolgt nach Kluge (<sup>24</sup>2002), wann immer möglich, ebenso die Bedeutungsangaben – mögen sie treffend oder ungenau sein. Wo im Duden »gaunerspr.« als Entlehnungsstation steht, findet man bei Kluge oft »rotwelsch«. Diese werden in der Literatur offenbar nicht systematisch unterschieden. Hier wurde nach Kluge »rotwelsch« eingefügt, wo er diese An-

gabe hat. Beide, (rotwelsch) und (gaunerspr.), werden in Klammern gesetzt, da sie keine eigenen Sprachen sind, sondern Sondersprachen des Deutschen.

Kluge (<sup>24</sup>2002) wird auch bei den Angaben zur Entlehnungsgeschichte vertraut, da es sich dabei um die zuletzt erfolgte Bearbeitung eines einschlägigen Wörterbuches handelt. Althaus (2002: 17) kritisiert, dass die Übernahme der Jiddismen im Wesentlichen keineswegs über das Rotwelsche verlaufen sei, eine Annahme, die sich in Kluge weiterhin findet. Die unten aufgeführten Daten werden dadurch jedoch nicht verfälscht, da es dort nur darum geht, ob ein Wort aus dem Jiddischen stammt oder wenigstens über das Jiddische ins Deutsche gelangt ist. Einige Angaben werden aus Duden (2001) und Pfeifer (<sup>2</sup>1993/95) ergänzt, wenn Kluge (<sup>24</sup>2002) keine Auskunft gibt. Fragezeichen zeigen unsichere Zuordnungen an. Die folgende Tabelle listet die Jiddismen auf, die auf diese Weise gefunden wurden. Auf die Aufnahme von Redewendungen (z. B. Althaus 2004: 142ff.) wurde allerdings verzichtet. Die oft befremdliche Auswahl und Zuordnung dieser Wörter durch maßgebliche Wörterbücher des Deutschen sagt also einiges über den gegenwärtigen Stand der deutschen Lexikographie und Etymologie, hier ist aber nicht der Ort, den Befund in Frage zu stellen.

Tabelle 1: Jiddismen im Deutschen

Entlehnung	Jhd.	Bedeutungshinweis	Entlehnungsweg
acheln	16.	essen	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Bafel	19.	schlechte Ware; Gerede	jidd.? - hebr.?
Bagel		Brotkringel	amerik. - jidd.
baldowern	19.	auskundschaften	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Barches		weißes Festtagsbrot	jidd. - hebr.
Barras	20.	Militärdienst	jidd.?
Beisel, Beisl, Beiz(e)	20.	einfaches Gasthaus	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
bemeiern		überteuern	jidd.?
beschickern	19.	sich leicht betrinken	(rotwelsch) - jidd.
Beschores		unredlicher Gewinn	jidd.- hebr.
betucht	17.	wohlhabend	jidd. - hebr.
bigott	18.	übertrieben fromm	frz. - jidd.?
Chuzpe	20.	Dreistigkeit	jidd. - hebr.
Daffke	20.	aus Daffke: nun gerade	(rotwelsch) - jidd. - hebr.

Dalles	18.	Armut; Erkältung	jidd. - hebr.
dibbern	15.	leise miteinander sprechen	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
dufte	19.	großartig	(rotwelsch) - jidd.?
einseifen	19.	betrügen	(rotwelsch?) - jidd.?
Ezzes, Eizes	19.	Tipps	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
flötengehen	18.	abhanden kommen	(rotwelsch?) -/ jidd.[?]
Ganeff	19.	Ganove	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Ganove	20.	Verbrecher	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Gauner	15.	Betrüger, Schwindler	(rotwelsch) - jidd. - hebr.?
Geseier, Geseire	19.	unnützes Gerede	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Goi	18.	Nichtjude	jidd. - hebr.
Großkotz		Wichtigtuere	jidd. - hebr.?
Haberer		Verehrer, Freund	jidd.?
Ische	18.	Mädchen	jidd. - hebr.
Jarmulke		Samtkäppchen der Juden	jidd. - poln.
jiddisch		jiddisch	jidd.
Kaff	19.	elendes Nest	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Kaffer	18.	Dummkopf	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Kafiller		Schinder, Abdecker	(gaunerspr.) - jidd. - hebr.
Kalle	18.	Braut, Geliebte, Prostituierte	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
kapores	18.	kaputt	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Kassiber	19.	heimliches Schreiben	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Katzoff, Katzuff	18.	Fleischer	(gaunerspr.) - jidd. - hebr.
kess	20.	vorlaut, frech	(rotwelsch) - jidd.
Kippe	18.	gemeinsame Sache	(gaunerspr.) - jidd. - poln.
Klaberjasch, Klaberjass, Klabrias		Kartenspiel	jidd.? - ndl.
Klezmer	20.	jüdische Instrumentalmusik	amerik. - jidd. - hebr.
Kluft	18.	Kleidung	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Knast	19.	Haftstrafe	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
kochem	19.	klug	(gaunerspr.) - jidd. - hebr.

Koks	19.	steifer Hut	jidd.?
koscher	18.	den jüdischen Speisege- setzen gemäß	jidd. - hebr.
Kreplach		gefüllte Teigtasche	jidd.
Lampen		Störung eines kriminel- len Unternehmens, Poli- zist	(gaunerspr.) - jidd.
lau		unentgeltlich	jidd.
machulle	19.	pleite, ermüdet	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Macke	20.	Tick	jidd. - hebr.
Maloche	18.	schwere Arbeit	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Masche	20.	Lösung, Kniff	jidd.?
Massel	20.	unerwartetes Glück	jidd. - hebr.
Matze, Mazze, Matzen, Mazzen	15.	ungesäuertes Fladenbrot	jidd. - hebr.
mauern		defensiv spielen	(rotwelsch?) - jidd.? - hebr.
Mauschel		(armer) Jude	jidd. - hebr.
Mauschelei		Aushandeln von Vortei- len	jidd. - hebr.
mauscheln	17.	betrügen, undeutlich sprechen	jidd. - hebr.
meschugge	19.	verrückt	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
mies	19.	schlecht, hinterhältig	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Mischpoche, Mischpoke, Muschpoke	20.	Famile, Gesellschaft, Bande	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Mitzwa		gute Tat	jidd. - hebr.
molum	18.	angetrunken	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Moos	18.	Kleingeld	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Mores		Mores haben: sich fürch- ten	(rotwelsch) - jidd.
mosern	18.	nörgeln	(rotwelsch) - jidd.?
nassauern	19.	schmarotzen	(rotwelsch?) - jidd.?
Naute		ein Konfekt	jidd. - hebr.?
Nebbich	19.	unbedeutender Mensch	jidd. - poln.
Peies		lange Schläfenlocke	jidd. - hebr.
Penne	17.	Herberge	(rotwelsch) - jidd.?
pennen	19.	schlafen	(rotwelsch) - jidd.?
Pessach		Passah	jidd. - hebr.

Platte		die Platte putzen: fliehen	(gaunerspr.?) - jidd. - hebr.
Pleite	19.	Bankrott	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Pleitegeier	19.	Zeichen des Gerichtsvollziehers	jidd.?
Polente	19.	Polizei	(gaunerspr.) - jidd.?
Polyp	19.	Polizist	(gaunerspr.) - jidd.?
Rebbe		Rabbi	jidd.
Rebbes		Reibach	jidd. - hebr.
Reibach, Reibach, Rewach	19.	unverhältnismäßiger Gewinn	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Rochus	19.	Zorn, Wut	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
ruddeln		tratschen	jidd. - mhd.?
Schabbes	18.	Sabbat	jidd. - hebr.
Schabbesdeckel		am Sabbat getragener Hut	jidd.
schachern	17.	Handel treiben	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
schächten	17.	nach jüd. Ritus schlachten	jidd. - hebr.
Schadchen		Heiratsvermittler, Kuppeler	(gaunerspr.) - jidd. - aram.
Schäker		jmd., der gerne schäkert	jidd.? - hebr.
Schammes		Diener in Synagoge, Assistent	jidd. - hebr.
Schamott		wertloses Zeug	jidd. - hebr.
Schaude, Schode, Schaute, Schote	16.	Narr	(gaunerspr.) - jidd. - hebr.
schicker	19.	(leicht) betrunken	(rotwelsch) / jidd. - hebr.
schickern		Alkohol trinken	jidd.
Schickse	18.	nicht-jüdische Frau, leichtlebige Frau, Jüdin	(rotwelsch) / jidd. - hebr.
Schlamassel	18.	verfahrene Situation	(rotwelsch) - jidd.
Schlemihl	19.	Pechvogel, Schlitzohr	jidd. - hebr.?
Schmiere	18.	Wache, Polizei	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Schmonzes	20.	Geschwätz	jidd.
Schmu	18.	unredlicher Gewinn, Schwindel	(rotwelsch) - jidd. - hebr.?
Schmus	18.	Getue, Geschwätz	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
schmusen	18.	kosen	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
schofel	18.	schäbig, kleinlich	(rotwelsch) - jidd. - hebr.



Schtetl, Stetl		von Juden bewohnter Ort	jidd. - mhd.
Sore	18.	Diebesgut	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
stiekum	20.	heimlich	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Stuss	18.	Unsinn	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Tacheles	20.	Tacheles reden: Klartext reden	jidd. - hebr.
taff		robust, hart	jidd. - hebr.
Tinnef	19.	wertloses Zeug, Unsinn	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
toff		gut (gekleidet)	(rotwelsch) - jidd.
Tokus		Hintern	jidd. - hebr.
treife		nicht koscher	jidd. - hebr.
verknacken	19.	verurteilen	jidd. - hebr.
verkohlen	20.	veralbern, belügen	jidd. - hebr.?
verkümmeln	20.	verkaufen	(rotwelsch) - jidd.?
zappenduster	19.	ganz dunkel	(rotwelsch)? - jidd.?
Zimt	19.	wertloses Zeug	(rotwelsch)? - jidd.?
zocken	19.	Glücksspiele machen	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Zocker		Glücksspieler	jidd.
Zoff	20.	Streit	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Zores	19.	Ärger, Wirrwarr	(rotwelsch) - jidd. - hebr.
Zosse, Zossen	18.	(altes) Pferd	(rotwelsch) - jidd. - hebr.

In der folgenden Tabelle 2 werden von den 124 die 90 Wörter, die datierbar und mit einiger Wahrscheinlichkeit Jiddismen sind, als »beobachtet« aufgeführt, getrennt nach den Jahrhunderten ihrer Übernahme. Die beobachteten Werte wurden für die Untersuchung zusätzlich in kumulierte Werte überführt. Tabelle 2 beginnt mit dem 15. Jahrhundert; aus dieser Zeit stammen die ältesten datierten Belege.

Als Nächstes wurde mit der Software NLREG geprüft, ob auch der Zuwachs von Wörtern jiddischer Herkunft dem logistischen Gesetz in der Form von Modell (1) entspricht. Das Ergebnis findet sich in der Tabelle 2 unter »berechnet«. Es handelt sich um die Werte, die man erhält, wenn man die Formel (1) an die kumulierten Werte anpasst.  $a$ ,  $b$  und  $c$  sind die Parameter des Modells;  $c$  gibt den Zielwert an, auf den nach der Berechnung der Prozess hinausläuft.  $D$  ist der Determinationskoeffizient, der höchstens den Wert 1 erreichen kann. Das Ergebnis ist hervorragend, wie der Testwert  $D = 0.9967$  und die folgende Graphik (Abb. zu Tab. 2) zeigen.

Tab. 2: Entwicklung der Jiddismen im Deutschen nach den gängigen Wörterbüchern

Jhd.	$t$	beobachtet	kumuliert	berechnet
15.	1	3	3	0.56
16.	2	2	5	2.62
17.	3	5	10	11.42
18.	4	28	38	37.82
19.	5	35	73	72.80
20.	6	17	90	90.14
$a = 825.7849$ $b = 1.5707$ $c = 96.1484$ $D = 0.9967$				

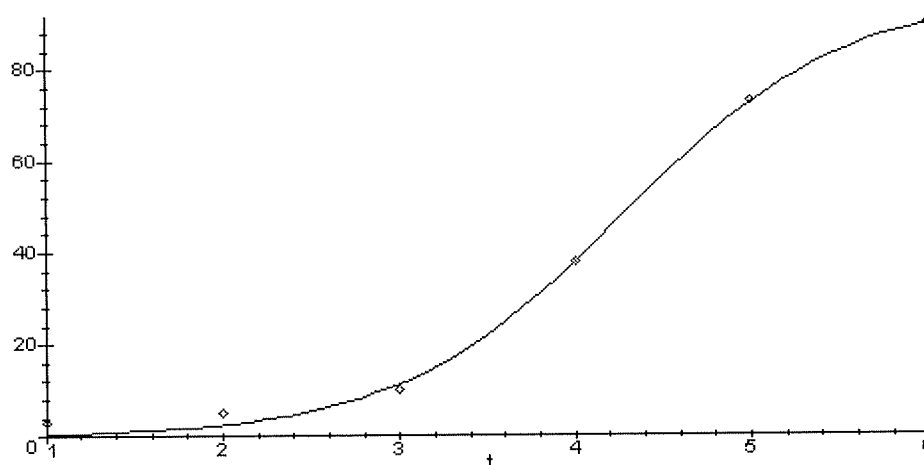


Abb. zu Tabelle 2: Entwicklung der Jiddismen im Deutschen

#### 4. Exkurs

Althaus (2002: 15) weist darauf hin, dass es »vor allem im Süden und Südwesten Deutschlands eine seit langem auf dem Lande und in Kleinstädten ansässige jüdische Bevölkerung« gegeben habe. Auch in Koblenz gab es eine jüdische Gemeinde, die für Anfang des 20. Jahrhunderts auf 647 Personen beziffert wird (Bellinghausen 1971: 276). Ich selbst bin Anfang 1943 in Koblenz geboren und mit der Koblenzer Stadtmundart als erster Sprache aufgewachsen, zuerst im rechtsrheinischen Stadtteil Niederberg, danach im linksrheinischen Moselweiß. Auch wenn mit der Schule das Hochdeutsche an Boden gewann, verlor ich den Kontakt zur Stadtmundart nicht, bis ich 23 war und wegen des Studiums wegzog. Althaus' Hinweis war für mich Veranlassung, einmal im Koblenzer Wortschatz nach Jiddismen zu suchen. Quelle dafür ist Kraeber (<sup>2</sup>1992), *Neues Wörterbuch der*

*Koblenzer Mundart*, ein Wörterbuch, in dem die Verfasserin ca. 3500 Wörter erfasst, die, verglichen mit der Hochsprache, »einen besonderen mundartlichen Reiz oder eine andere Bedeutung haben« (Kraeber 1992: 14). Nur lautlich gefärbte Wörter der Hochsprache wurden also nicht berücksichtigt. Nach meiner eigenen Kompetenz ist das Werk repräsentativ; mir fällt kaum ein Wort ein, das unbedingt ergänzt werden sollte. Bei einer ganzen Reihe von Wörtern gibt Kraeber an, aus welchen Sprachen sie stammen; in etlichen Fällen kann man ihre Angaben ergänzen. Wenn man die Sprachen, aus denen der Wortschatz einer Sprache stammt, in eine Rangfolge dergestalt bringt, dass die am häufigsten vertretene an erster Stelle, die nächste an zweiter Stelle erscheint und so fort, dann erhält man eine Rangordnung dieser Sprachen. Für solche Rangordnungen hat Altmann (1993: 61f.) den Gesetzesvorschlag 11

$$(2) \quad y_x = \frac{\binom{b+x}{x-1}}{\binom{a+x}{x-1}} c, \quad x = 1, 2, 3, \dots$$

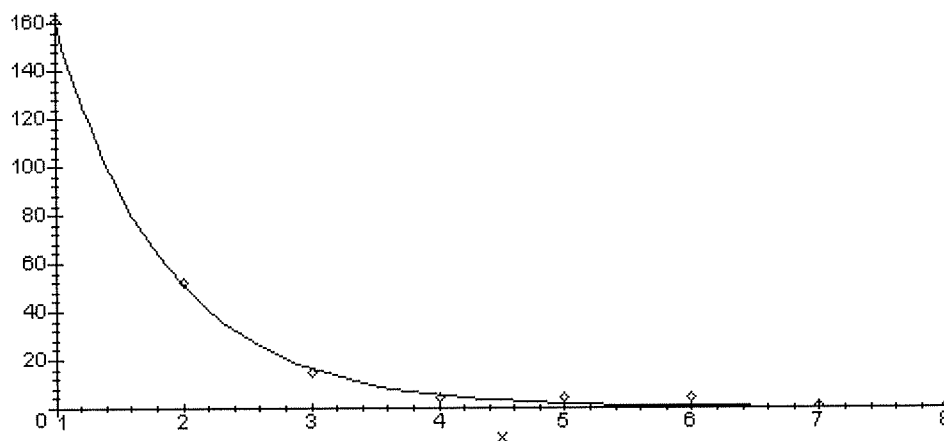
abgeleitet, der auch dafür geeignet sein sollte, die Gesetzmäßigkeit des etymologischen Spektrums beliebiger Sprachen zu erfassen (Best 2005 a, b). Ich komme bei dem mundarttypischen Koblenzer Wortschatz auf folgende Verhältnisse:

Tabelle 3: Das etymologische Spektrum der Koblenzer Stadtmundart

Rang	Herkunftssprache	Entlehnungen beobachtet	Entlehnungen berechnet
1	Französisch	161	161.00
2	Jiddisch	52	51.14
3	Latein	15	16.49
4	Englisch	4	5.39
5	Holländisch	4	1.79
6	Italienisch	4	0.60
7	Mongolisch (Kalmückisch)	1	0.21
8	Polnisch	1	0.07
$a = 138.6644 \quad b = 42.6777 \quad c = 161 \quad D = 0.9989$			

$a$ ,  $b$  und  $c$  sind die Parameter des Modells (2);  $D$  ist wieder der Determinationskoeffizient, der mit  $D = 0.9989$  ein sehr gutes Ergebnis anzeigt. Auffällig ist aber auch, dass in der Koblenzer Stadtmundart Jiddismen eine recht große Rolle spielen. Dies vor allem sollte der Exkurs zeigen. Die folgende Graphik verdeutlicht das Ergebnis:

Abb. zu Tabelle 3: Das etymologische Spektrum der Koblenzer Stadtmundart



## 5. Schluss

Wenn man darauf vertrauen darf, dass die verwendeten Wörterbücher die Standardsprache einigermaßen zuverlässig repräsentieren, haben wir es z. Zt. mit etwa 120 bis 130 mehr oder weniger geläufigen Jiddismen zu tun. Der Trend deutet an, dass durchaus noch das eine oder andere Wort dazukommen könnte; der Entlehnungsprozess scheint aber, wie Stern (2000) ja schon feststellte, tatsächlich in seiner Endphase zu sein. Man muss natürlich dennoch damit rechnen, dass auch einmal eine Trendwende eintreten kann, wenn z. B. durch den Zuzug jüdischer Aussiedler oder eine vermehrte Beschäftigung mit ihrer Sprache ein stärkerer Einfluss des Jiddischen sich ergeben sollte. Bisher deutet aber in den Wörterbuchdaten nichts auf eine solche Wende hin.

Ein zweites Ergebnis dieser Untersuchung besteht darin, dass der Entlehnungsprozess auch im Falle der Jiddismen dem logistischen Gesetz folgt. Für die Sprachtheorie ist dies eine ganz wichtige Erkenntnis, geht sie doch davon aus, dass alle Prozesse und Zustände in der Sprache und bei ih-

rer Verwendung Gesetzen unterliegen (Altmann 1985; Best 2003a: 108ff., 131f.; Köhler 2005). Auch das etymologische Spektrum der Koblenzer Stadtmundart unterliegt einem Modell und ist keineswegs als chaotisch aufzufassen.

Stern (2000: 11–13) nennt interessante Zahlen dazu, in welchem Jahrhundert wie viele Jiddismen in deutsche Dialekte eingedrungen sind. Auch dieser Prozess muss dem logistischen Gesetz folgen. Leider fehlen Zahlenangaben für das 20. Jahrhundert, ohne die eine Anpassung des Modells zu abenteuerlichen Aussagen über den Anteil an Jiddismen in den Dialekten heute führen muss, da eine extreme Zunahme von 18. zum 19. Jahrhundert festgestellt wurde. Aus diesem Grund wurde darauf verzichtet, diesen Prozess zu modellieren.

Die Etymologie der Jiddismen wurde in etlichen Fällen als unsicher charakterisiert. Dieses Problem tritt bei Entlehnungen aus anderen Sprachen ebenso auf. Das bedeutet, dass sich bei besserem Wissensstand natürlich auch die Anzahl der Jiddismen etwas ändern wird. Insofern haben alle derartigen Zusammenstellungen und Berechnungen etwas Vorläufiges. Da das logistische Gesetz sich aber schon bei einer recht großen Zahl von Sprachwandelprozessen unterschiedlichster Art bewährt hat (Best 2003a, b), muss man kaum damit rechnen, dass dann ein anderes Modell gefunden werden muss; nur die Parameterwerte werden etwas anders ausfallen.

Es wurde darauf verzichtet, die mathematischen Hintergründe für diesen Beitrag zu entwickeln. Interessenten werden auf die angegebene Literatur verwiesen. Die Trends lassen sich auch so den Tabellen und Graphiken entnehmen. Vielleicht ist nicht ohne Bedeutung, dass es sich bei dem logistischen Gesetz nicht um eine linguistische Besonderheit handelt, sondern ähnliche Prozesse in vielen Wissenschaftsbereichen zu beobachten sind. Für diesen Aspekt und die vielen Versuche seiner mathematischen Bewältigung kann man sich anhand von Banks (1994) einen Überblick verschaffen. Auch die Theorie der Rangordnungen ist keineswegs auf linguistische Verhältnisse beschränkt (vgl. z. B. Schroeder 2002).

*Karl-Heinz Best, Göttingen*

## Literatur

- ALTHAUS, Hans Peter (2002): Zocker, Zoff & Zores. Jiddische Wörter im Deutschen. München: Beck.
- ALTHAUS, Hans Peter (2003): Kleines Lexikon deutscher Wörter jiddischer Herkunft. München: Beck.
- ALTHAUS, Hans Peter (2004): Chuzpe, Schmus & Tacheles. Jiddische Wortgeschichten. München: Beck.
- ALTMANN, Gabriel (1983): Das Piotrowski-Gesetz und seine Verallgemeinerungen. In: Karl-Heinz Best u. Jörg Kohlhase (Hrsg.): Exakte Sprachwandelforschung (S. 54–90): Göttingen: Edition Herodot.
- ALTMANN, Gabriel (1985): Sprachtheorie und mathematische Modelle. Christian-Albrechts-Universität Kiel, SAIS [= Seminar für Allgemeine und Indogermanische Sprachwissenschaft] Arbeitsberichte, H. 8, 1–13.
- ALTMANN, Gabriel (1993): Phoneme Counts. In: Altmann, Gabriel (ed.), Glottometrika 14: 54–68. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier.
- BANKS, Robert B. (1994): Growth and Diffusion Phenomena. Mathematical Frameworks and Applications. Heidelberg u.a.: Springer.
- BELLINGHAUSEN, Hans (Hrsg.): 2000 Jahre Koblenz. Geschichte der Stadt an Rhein und Mosel. Boppard: Harald Boldt Verlag.
- BEÖTHY, Erszébet, und Gabriel ALTMANN (1982): Das Piotrowski-Gesetz und der Lehnwortschatz. Zeitschrift für Sprachwissenschaft 1, 171–178.
- BEST, Karl-Heinz (2001): Wo kommen die deutschen Fremdwörter her? Göttinger Beiträge zur Sprachwissenschaft 5, 7–20.
- BEST, Karl-Heinz (2003a): Quantitative Linguistik. Eine Annäherung. 2., überarb. u. erw. Aufl. Göttingen: Peust u. Gutschmidt.
- BEST, Karl-Heinz (2003b): Spracherwerb, Sprachwandel und Wortschatzwachstum in Texten. Zur Reichweite des Piotrowski-Gesetzes. Glottometrics 6, 9–34.
- BEST, Karl-Heinz (2004): Zur Ausbreitung von Wörtern arabischer Herkunft im Deutschen. Glottometrics 8, 75–78.
- BEST, Karl-Heinz (2005a): Diversifikation der Fremd- und Lehnwörter im Türkischen. Archív Orientální 73, 291–298.
- BEST, Karl-Heinz (2005b): Ein Modell für das etymologische Spektrum des Wortschatzes. Naukovyj Visnyk Černivec'koho Universytetu: Hermans'ka filolohija. Vypusk 266, 11–21.
- BEST, Karl-Heinz (2005c): Turzismen im Deutschen. Glottometrics 11, 56–63.
- BEST, Karl-Heinz, und Gabriel ALTMANN (1986): Untersuchungen zur Gesetzmäßigkeit von Entlehnungsprozessen im Deutschen. Folia Linguistica Historica 7, 31–41.
- Duden. Herkunftswörterbuch (2001): 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.
- Duden. Die deutsche Rechtschreibung (2000): 22., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim/ Wien/ Zürich: Dudenverlag.
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 10 Bänden. (3/1999): 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mannheim [u. a.].

- KIRKNESS, Alan (Hrsg.) (1988): Deutsches Fremdwörterbuch (1913–1988): Begründet v. Hans Schulz, fortgeführt v. Otto Basler, weitergeführt im Institut für deutsche Sprache. Bd. 7: Quellenverzeichnis, Wortregister, Nachwort. Berlin / New York: de Gruyter.
- KLUGE. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. (<sup>24</sup>2002): Bearb. v. Elmar Seebold. 24., durchgesehene und erweiterte Auflage. Berlin / New York: de Gruyter.
- KÖHLER, Reinhard (2005): Gegenstand und Arbeitsweise der Quantitativen Linguistik. In: Köhler, Reinhard, Altmann, Gabriel, u. Piotrowski, Rajmund G. (Hrsg.), Quantitative Linguistik - Quantitative Linguistics. Ein internationales Handbuch (S. 1–16): Berlin/ N.Y.: de Gruyter.
- KÖRNER, Helle (2004): Zur Entwicklung des deutschen (Lehn-)Wortschatzes. *Glottometrics* 7, 25–49.
- KRAEBER, Hannelore (<sup>2</sup>1992): Neues Wörterbuch der Koblenzer Mundart. Koblenz: Fuck.
- PFEIFER, Wolfgang [Ltg.] (<sup>2</sup>1993/1995): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. München: dtv.
- POLENZ, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Band III: 19. und 20. Jahrhundert. Berlin/ New York: de Gruyter.
- SCHROEDER, Manfred (2002): Power Laws: from Alvarez to Zipf. *Glottometrics* 4, 39–44.
- STERN, Heidi (2000): Wörterbuch zum jiddischen Lehnwortschatz in den deutschen Dialekten. Tübingen: Niemeyer.
- VERHULST, P.-F. (1838): Notice sur la loi que la population suit dans son accroissement. *Correspondance Mathématique et Physique*, Tome X, 3–21.
- WEINSTEIN, Miriam (2003): Jiddisch. Eine Sprache reist um die Welt. Berlin: Kindler.

### Software

NLREG. Nonlinear Regression Analysis Program. Ph. H. Sherrod. Copyright (c) 1991–2001.

Homepage: <http://wwwuser.gwdg.de/~kbest/>